



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Seu mare per longum mea cogiret puella, Hanc sequar, et
fidus vna aget aura duos.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

brach, habe ich keinen Schaden genommen. Das Vergleiche war, daß der Bediente der Zgfr. Pahl, den ich so vor mir sah, jetzt alles klüglich überlegt, und seine Strasse geändert hatte. Ich hatte doch nun die Freude gehabt, ihn zu sehn. — aber er ist mir doch nicht entgangen.

Fortsetzung.

Sen mare per longum mea cogitet ire puella,
Hanc sequar, et fidos vna aget aura duos.

P R.

Das reiten ward mir sehr schwer; denn Liebe Zeit! wenn einer so was nicht gewohnt ist! und der Windbeutel Schulz hatte wol Recht zu fragen: „Können Sie auch reiten?“ — Ich habe wenig, aber so einen Satan vom Pferde habe ich niemals geritten. Jetzt nahm ich, nachdem ich mich etwa eine Stunde erholt hatte, denn es summte mir doch so im Kopf, die Baken feuerten mir, und das Kreuz that mir so weh, als wenn ich oben auf einem Baum gefessen hätte) ich nahm des Reitknechts Pferd, gesetzt und bedächtlich wie Ich, obwol es unter Mir (und welcher billige Mensch kans ihm verdienen?) anfing etwas zu hupsen. „Sagen Sie nur Pfui, Pfui! und klatschen Sie ihm den Hals,“ sagte der Reitknecht, und das half. — Ich war kaum in ein kleines Gesträuch gekommen, (denn in diese Gegend waren der Aussage der Bauern nach, gestern zwei russische Frauenzimmer hingebracht worden,) als Mon-

sieur Nrian mir entgegen kam. Ich ritt ihm auf
 den Leib, und that sehr barsch. Der Kerl sagte,
 „er sei nicht im Dienst der Jgfr. Pahl, sondern
 „nur auf einige Tage gedungen; sie selbst sei, wie
 „er jetzt erfahren habe, nach der See küste gegangen;
 „was ihn beträfe: so sei, wer ihm Geld gäbe,
 „sein Herr. Wäre seine Jungfer auf unrichten
 „Wegen: so werde er sich nicht weiter damit be-
 „mengen;“ — und hier wolte er sich gehorsamt
 empfehlen. Ich dachte nicht so; ich fragte weiter,
 und erfuhr, daß er von dem Mäddgen der Jgfr.
 Pahl einen Brief des Trantor an diese Jungfer
 abgeholt hatte. Er musse mir den geben: aber er
 war polnisch; und ich Unglückskind habe ihn
 irgendwo aus der Tasche gerissen. Wie ich nach
 genauer Nachsuchung bei diesem Kerl nichts mehr
 fand, lies ich ihn reisen; denn er hatte zwar kein
 Gewehr: aber er war stärker, als ich. Ich wandte
 mich also nach der See, und traf zween Juden, die sich
 beklagten, daß man sie vom Postwagen geworfen
 hätte. Ich sah aus ihrer Erzählung, daß Sophiens
 Gesellschaft das gethan hatte, und ritt getrost der
 See näher. Wie sichs doch fügen mus! ich fand
 einen Herzensfreund, der einen Mast richten lies.
 Mit seinem Boot fing ich nun an zu kreuzen. Es
 ist gros: aber ich wagte doch viel, indem ich mir
 vornahm, mich allen russischen Schiffen zu nähern.

Gleich das erste war Sophiens Schiff. Ich näherte
 mich ihm, unter dem Vorwand, daß ich
 für das Schiff meines Freundes Fracht suchte,
 und sah die feine Jgfr, Pahl, so, wie ihr Kerl sie
 mir

mir beschrieben hatte. Mein Freund war klar *) wie ich zurückkam, und ließ mir sein Schiff, mit welchem ich jenes jetzt beobachte. Unternehmen kan ich leider nichts! aber ich segle immer in einiger Entfernung neben her. Ich habe Mühe gehabt, den Russen zu entdecken. Er nimmt eine ganz besondere Richtung. Wie ich so auf dem Sande stand, und gaste, fiel aus meinem braunledernen Schulbuch (Sie wissen wol) die Stelle mir ein:

Prosequor infelix oculis abeuntia vela

*Qua licet, et lacrimis humet arena meis! **)*

— und viel fehlte nicht; in der That!



Ich bin jetzt auf dem Lande! denn der Russe ging dahin: und nun hören Sie. Im Aussteigen fand ich ein Fahrzeug, aus welchem ein deutschgekleideter Herr heraus sprang, und sehr eilig auf ein Pferd sich warf, welches ein Bedienter bereit hielt. Können Sie denken, wie mir zu Muth ward, als ich sah, daß es Herrn Less** Bedienter war, den ich in Hamburg gekannt habe?

„Wo ist Herr Less**?“ rief ich.

„Nicht weit, sagte der Mensch; kommen Sie mit mir.“ — Wir trafen Herrn Less** nicht: aber nach einigen Stunden kam er.

Er empfing mich höflich: aber verzweifelt kalt-sinnig. „Lieber Herr, sagte ich, so vornehm Sie jetzt auch seyn mögen: so werden Sie doch einen

S 4

ehr.

*) „zum Absegeln fertig.“

**) OVID.

„ehelichen Mann, dessen Freund Sie waren, nicht
verkennen? Lassen Sie uns umgehn, wie wir
„sonst thaten; wir können uns in unserm Vorhaben
„die Hände bieten. Mein Vorhaben ist, das
„beste Frauenzimmer von der Welt, zu retten...“

Er fiel mir ein, „das war mein Vorhaben
„auch, mein Herr. Ich habe sie jetzt aus den
„Händen ihrer Räuber insofern befreit, daß sie
„wieder in See ist. Ich mus es Ihnen überlassen,
„daß Sie das Uebrige thun; denn mir war das
„Glück, sie wirklich in Sicherheit zu setzen, nicht
„bestimmt. Meine Geschäfte rufen mich. Ich bin
„so wenig Herr meines Herzens, als meiner Zeit.“

— Er sagte dies letzte mit einer merklichen Bewegung.
Eber Gott! das jammerte mich. Ich wolte ihn also schonen, und nahm mir vor, diese
Sache nicht zu erwähnen; und um das Gespräch
zu verändern, sagte ich kaltblütig, was ich entdeckt
hatte (denn kaltblütig konnte ich seyn, weil mein
Freund versprochen hatte, mit seinem Schiff der
Sophie zu folgen.) Er hörte mir tiefsinnig zu.
„Erlauben Sie mir eine Frage, sagte er; sind
„Sie in der That mit diesem Frauenzimmer ver-
„sprochen?“

„Ich habe geglaubt, es zu seyn: aber es scheint
„ein Misverständnis gewesen zu seyn.

— Er lächelte. „Warum? sagte er mit einem
Ton, der mich sehr rührte, „warum weicht ein so
„redlicher Mann jetzt von der Wahrheit ab?“

„Ich thue das warlich nicht, Herr Less**; ich
„that das nie.“ (Ich brannte vor Bosheit; wenn
ein

ein Pommer sich so was mus sagen lassen! Aber woher komts? Unfre Landsleute verderben im weichlichen Auslande, wie ein Eichelpflanzgen im Mistbett! und da behandelt man uns denn so wie das Meloneurankgen, das in jede Gestalt und Lage sich schmiegt! Ich kan gar nicht läugnen, daß mirs in der Flachhand jülte; doch sagte ich mich.) „Und soll ich noch mehr Wahrheit sagen: so ist das wahr, daß ich nicht gewiß weiß, wie ich mit Sophien dran bin. Aber würden Sie es mir versargen, wenn ich eine Frage thäte?“

„In der That nicht; Sie haben über mich alle Rechte des Freunds.“

„Sind Sie mit Sophien versprochen?“

„Wie kommen Sie auf eine so seltsame Frage?“

„Ich will antworten: aber sagen Sie mir die Veranlassung dieser ganz besondern Frage.“ —

— Lieber Herr Pastor, hier stand ich bei mir an. Ich konte ihm nicht geradhin antworten; denn das hätte, weil man doch nicht wissen kan, wie alle Dinge gegangen sind, oder gehn können, dem lieben Kinde nachtheilig seyn können? wie? Ich ging also umher, wie die Kaze um den heißen Brei, und sagte: es wäre . . . ja ich weiß wahrhaftig nicht mehr, was ich sagte? darauf kam ungefähr hinaus, daß ich sagte: „ich wüßte, daß er durch der Fanello Vermittelung Sophien aus dem Gefängnis befreiet habe: hieraus schloße ich, er müsse sie gekannt haben; hiezu käme, daß sie in unserm Hause niemals von dieser Bekanntschaft etwas habe merken lassen, soviel sie auch von Zul-

„chen in Absicht auf ihn erfahren konnte; und daß
 „ich endlich wüßte, sie habe bei seiner Ankunft in
 „Danzig eine grosse Bestürzung geäußert.“

„Und aus diesem allen schliessen Sie, daß ich
 „mit ihr versprochen seyn mus? Sie haben jetzt,
 „lieber Herr Puf, nicht aus dem ofnen Herzen
 „gesprochen, welches Sie sonst hatten: aber den
 „ehrlichen Mann habe ich doch gehört. Ich bins
 „Ihnen also schuldig, zu sagen, daß Ihre Vermu-
 „tung ganz irrig ist; daß aber, wenn Sophie frei
 „ist, oder aus Gründen, (die ich nicht weis, aber
 „auch, ohne sie zu wissen, billigen kan, weil
 „ich dies Frauenzimmer genau kenne (sich frei
 „gemacht hat, ich sie für diejenige halte, mit wel-
 „cher ich unausbleiblich glücklich seyn würde, wenn
 „das Schicksal mich jemals wieder mit ihr zusam-
 „menführte. Jetzt ist's mir unmöglich, irgendetwas
 „zu thun, denn ich mus fort. Thun Sie, was
 „Ihnen möglich ist; sie wird denjenigen unter uns
 „beiden belohuen, welchem Gott sie bestimmt hat.
 „Ich will Ihnen, wenn Sie derjenige sind, von gan-
 „zem Herzen Glück wünschen; (hier thränten dem
 „lieben standhaften Mann die Augen!) „bin ich
 „aber dieser glückliche Mensch: so weis ich auch
 „aus langer Erfahrung, was ich von Ihrem guten
 „und grossen Herzen erwarten kan.“

— Ich schäme mich, Herr Pastor, es zu ge-
 stehen: dies ging mir durch die Seele; und:

„Ich will sie retten, (sagte ich, und weinte wie
 ein Kind,) „sie belohne hernach, wen sie wolle.“

„Ei-

„Einem so guten Mann, antwortete er, wird
 „es glücken, das beste Frauenzimmer zu befreien.
 „Halten Sie nur die See von hier bis Stolp.
 „Auf dem Lande lasse ich einige meiner Leute;
 „das Boot, welches Sie gesehn haben, habe ich
 „erkauft; und es steht Ihnen zu Befehl. Noch
 „ist sie nicht in Stolp, denn der General ist noch
 „abwesend. Gewalt können Sie nicht brauchen:
 „aber ich werde Ihnen einen Brief geben, mit
 „welchem Sie ihr bis dahin folgen, und dann sehr
 „sicher zum General gehn können.“

— Er schrieb mir den Brief, welchen ich noch
 habe; und mit dem werde ich tek zum General
 gehn, es erfolge, was da wolle. So ein Haase bin
 ich nicht, daß ich mich fürchten sollte, zumal bei
 einer so guten Sache, als meine Liebe ist. Wenn
 ichs nur hier hätte, das Buch; ich habe da im
 Poeten eine Stelle recht dik unterstrichen. *) Bis
 dahin aber werde ich, wo ich kan, List brauchen.
 — Wir redeten noch, soviel Herr Less** Zeit
 hatte, von Danzig und Königsberg, und nahmen
 dann Abschied als Menschen, welche beide etwas
 Gutes im Sinn hatten.

Ich schickte diesen Brief nach Wuzkow, wo ich
 mein Pferd stehn habe. Das Schiff mag ihr fol-
 gen, Sophien; ich aber werde wie der Landrei-
 ter *) allenthalben seyn, und sans comparaison
 das

*) Er hat sie uns gezeigt:

Quisquis amore tenetur, eat tutisque sacerque
 Qua libet. Ipsidias non timuisse decet.

TIBVL.

*) Landdragoner, Kreisbothe.

das Land umher durchziehen. Finde ich, was ich suche: so werde ich springen, wie ein Eichhörnchen.

CLXXVI. Brief.

(Orig: Ausg. 5. Thl. 17. Br.)

Solche Vermanung wöllet gütlich verstehn, Die ich trewlich meine.

L U L H.

Herr Gros an Madame Banberg.

S. den CLXXIV. Brief, S. 259.

Haberstroh, den II. Sept. Freit. abends.

Sie sodern sehr zutraulich, daß ich gutmachen soll, was Sie verderben könten, und ich bin bereit, das zu thun, so weit meine Einsicht reichen wird; erlauben Sie mir dagegen die sehr dringende Bitte um Prüfung meiner Urweisungen, und um Folgsamkeit gegen dieselben. Dann aber mus ich auch die Erlaubnis haben, (und ich weiß, daß ich sie erhalte,) ohne Zwang aus offenem Herzen zu reden.

Sie könten etwas verderben, das gesteh ich; aber Sie haben schon mehr verdorben, als Sie zu glauben scheinen. Mit Töchtern, wie Fulden ist, kan man alles machen, nur mus man alle ersinnliche Feinheit gegen sie gebrauchen, und auch da, wo man nicht Nachsicht haben kan, doch so viel